

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 A  
bei Ankaufverteilung  
durch Geschäftsbes.  
Kassam. Zeile 10 A  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.  
bei im Falle des Nach-  
verfahr. hinfällig wird.  
Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telephonische Aufträge wird  
keine Gebühr erhoben.

Nr. 102.

Neuenbürg, Freitag den 3. Mai 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 2. Mai (WTB.) Amtl.

#### Weißlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Schlachtfrent ist die Lage unverändert.  
Der Artilleriekampf war im Abschnitt des  
Kemmelbergs gesteigert. Auch zwischen Somme  
und Lucebach, bei Montdidierkanal, Cassign  
und Nogon lebte er vielfach auf. Im übrigen  
blieb die Gefechtsstätigkeit auf Erkundungen be-  
schränkt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog  
Albrecht von Württemberg:

An der lothringischen Front war die franzö-  
sische Artillerie in den Nachmittagsstunden rege.  
Aleine Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

#### Osten:

Ukraine:

Bei Sebastopol brachen wir feindlichen Wider-  
stand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflos  
von uns besetzt.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Mai, abends. (WTB. Amtlich.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 2. Mai. (Priv.-Tel.) In der Ukraine  
sind die alte Rada und die bisherige Regierung  
von in Kiew eintreffenden Bauerndeputierten  
gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort  
erklärt, sich auf den Boden des Dreißigjährigen  
Friedens zu stellen. Wie weiter berichtet wird, sind  
die in Kiew verhaftet gewesenen Personen inzwischen  
aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung  
hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in  
der Ukraine zusammen.

### Rundschau.

Der Reichstag hat am Dienstag mit der Be-  
ratung der beiden Arbeitergesetze begonnen. Die  
Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung soll so-  
fort ohne Kommissionsantrag in allen drei Lesungen  
erfolgen. Alle Parteien mit Ausnahme der Konser-  
vativen sind hierüber einig. Die sofortige Erledig-  
ung der Angelegenheit erscheint gesichert. Nicht so  
einfach steht es mit dem Entwurf des Arbeitskammer-  
gesetzes. Hier ist eine Ausschussberatung notwendig,  
denn es sind noch manche Fragen zu klären. Beson-  
ders die Sozialdemokratie ist noch ganz unzufrieden  
mit dem Gesetz, bei dem auch die Konservativen  
mitarbeiten wollen. Vor allem wird überall die  
Schaffung der Arbeitskammern überhaupt begrüßt.  
Doch wird ihre Einrichtung, Ausdehnung und Be-  
zugnisse noch manche Auseinandersetzung innerhalb  
des zu bildenden Ausschusses notwendig machen.

Berlin, 1. Mai. Der Hauptausschuss des  
Reichstags begann heute die Beratung der ihm zu-  
gewiesenen Steuervorlagen. Auf den Vorschlag des  
Abgeordneten Ebert, zunächst zu erörtern, wie ein  
besserer Ausgleich zwischen dem vorgeschlagenen  
Verbrauchs- und Verkehrssteuer einerseits und dem  
Befehl andererseits herbeigeführt werden könnte, er-  
widerte der Vorsitzende die allgemeine Aussprache

in den Vorlesungen habe gezeigt, daß die Mehrheit  
des Reichstags bereit sei, den Besitz in stärkerer  
Weise zu erfassen, aber zu Art und Umfang der  
Steuer sollten die Fraktionen noch vorher Stellung  
nehmen.

Berlin, 2. Mai. (WTB.) Das Abgeord-  
netenhauß setzte heute die zweite Beratung der  
Wahlrechtsvorlage fort. Abg. Newoldt  
(Freikons.): Die frühere und die jetzige Staats-  
regierung tragen die Verantwortung dafür, daß in der  
jetzigen Zeit die Vorlage eingebracht wurde. Vize-  
präsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg:  
Die königliche Staatsregierung würde es nicht für im  
Interesse des Landes liegend erachten, wenn zur Auflö-  
sung geschritten würde. Bei einer Notlage kann aber  
der Fall eintreten, daß die Regierung auf das Recht  
der Auflösung nicht verzichten kann. Ob sie diesen  
Weg beschreiten wird oder nicht, wird die Regierung  
erst bei der dritten Lesung kundgeben. Bis dahin  
ist noch eine Verständigung möglich auf dem Wege,  
den der Ministerpräsident angedeutet hat. Ueber  
die Schwierigkeiten bei den etwaigen Neuwahlen  
müssen wir hinwegkommen. (Beifall links.) v. Kar-  
dorff (bei keiner Partei): Die Ausführungen, die  
ich zu machen habe, sind der Grund meines Aus-  
scheidens aus einer Partei, an der ich mit allen  
Kräften meines Herzens gehangen habe. Ich bin  
ein unbedingter, grundsätzlicher Gegner des gleichen  
Wahlrechts, bin aber trotzdem bereit, unter der  
Voransetzung wirksamer Kautelen auf den Boden  
des gleichen Wahlrechts zu treten, weil ich es für  
unabwendbar halte. Dr. Otto (Nat.): Ein großer  
Teil meiner Freunde sieht auf dem Boden des  
gleichen Wahlrechts, veranlaßt durch die königliche  
Botschaft, die dem demokratischen Zuge, der durch  
die ganze Welt geht, Rechnung trägt. Die Er-  
schütterungen des monarchischen Gefühls, wenn die  
Botschaft nicht gehalten würde, würden nicht viel  
gefährlicher sein, als wenn ein paar Sozialisten mehr  
in das Haus kommen. (Beifall links.) v. d. Osten  
(Konf.): Wenn wir uns auch aus sachlichen Be-  
denken dem Juli-Erlaß entgegenstellen, so liegt darin  
doch keineswegs eine Verletzung der Ehrfurcht vor  
der Krone, sondern wir folgen lediglich unserer ver-  
fassungsmäßigen Pflicht, für die wir den Eid ge-  
leistet haben. Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt,  
daß die Wirkung der Ablehnung der Vorlage weniger  
gefährlich für die Monarchie ist als ihre Annahme.  
Wenn die Vorlage angenommen würde, so ständen  
uns schwere Erschütterungen bevor. Es gibt einen  
Ausweg, den ein energischer Staatsmann finden  
muß, der sich nicht treiben lassen, sondern führen  
muß. Möge es der Staatsregierung gelingen, einen  
Weg zur Verständigung zu finden, auf den die  
Volkstheile sich zusammenfinden können. (Beifall  
rechts.) — Die Besprechung wird geschlossen. Es  
folgt zunächst die Abstimmung über die §§ 1 und  
3. Zu § 1 Wahlberechtigung wird der Antrag  
Braun (Soz.), wonach wahlberechtigt sein soll jeder  
Deutsche ohne Unterschied des Geschlechts nach Voll-  
endung des 20. Lebensjahres, abgelehnt. — Der  
Antrag wird mit 235 gegen 183 Stimmen bei  
vier Stimmenthaltungen abgelehnt. § 3 wird  
nach den Kommissionsbeschlüssen in namentlicher  
Abstimmung mit 232 gegen 183 Stimmen bei zwei  
Stimmenthaltungen angenommen. Hierauf wird  
die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Ueber die Aufnahme, welche die letzten amtlichen  
englischen Angaben über den Stand der Schiffs-  
raumfrage drücken gefunden haben, gibt folgende  
Blättereise aus englischen Zeitungen Aufschluß: Der  
Economist vom 23. April bezeichnet die von Geddes  
mitgeteilten Zahlen als unvollständig und weit da-  
von entfernt, die ganze Geschichte der Gewinne und  
Verluste zu geben. Der Statist vom 23. schreibt:  
Geddes sagt der Öffentlichkeit nicht, daß sie  
wissen will, und deshalb ist das Gefühl des Miß-  
behagens nicht beseitigt. Wir trauen denen nicht,  
die uns mißtrauen, wir glauben, was unsere Be-  
hörden dumm, schlecht unterrichtet, im Irrtum und

für ihren Posten ungeeignet sind. Das Journal  
of Commerce vom 22. wirft Geddes vor, Bestech-  
spiel zu treiben. Die Art und Weise, wie die amt-  
lichen Darstellungen Schiffe aufzählen, müsse die  
Frage aufdrängen, ob wir es hier mit Advokaten-  
künften zu tun haben oder mit Staatsmännern.  
Unsere allmächtigen Gesetzgeber haben Angst, alle  
Tatsachen zu enthüllen. Sie setzen uns in jeder  
Beziehung Pfaffen vor statt Tatsachen und Ziffern  
statt Schiffe. Die Times vom 20. faßt die gegen-  
wärtige Lage in dem Satz zusammen, daß der vor-  
handene Schiffsraum weit hinter den Bedürfnissen  
der Nation zurückbleibt. Der Schiffsraummangel  
macht sich im Leben eines jeden von uns täglich  
und mündlich bemerkbar. Die Lösung der Aufgabe  
wird täglich schwerer.

Berlin, 2. Mai. Die Berliner Neuesten  
Nachrichten berichten aus dem Haag: Aus New-  
York wird gemeldet: Der Ententegenerallissimus  
Foch hat folgendes Telegramm an die Kommission  
für die amerikanische Kriegsanleihe geschickt: Die  
Vereinigten Staaten haben sich in glänzender Be-  
geisterung in den Krieg geworfen. Die Soldaten  
kämpfen mutig an unserer Front. Aber vor allem  
ist Geld für den Krieg nötig. Ich bin davon  
überzeugt, daß die amerikanische Sparsamkeit der  
Stimme des Landes folgen und die Hilfe bringen  
wird, die in diesem Kriege von größter Wichtigkeit  
ist.

Kiew, 1. Mai. (WTB.) Nach einer Meldung  
der Kiewer Zeitung „Kiewskaja Rasl“ hat der  
ukrainische Verkehrsminister für die Beförderung der  
für die Ententemächte bestimmten 60 Millionen Rubel  
Getreide die Erhebung der tarifmäßigen Abgabe  
angeordnet.

Die durch verschiedene Blätter gegangene Notiz,  
daß eine Verkürzung der Brot- und Kartoffel-  
ration in Aussicht steht, trifft nicht zu. Wie  
der Vizekanzler von Beyer im Reichstagsauschuss  
erklärte, wird die Rationierung bis auf weiteres  
nicht verringert. Das Kriegsversorgungsamt hofft  
mit den vorhandenen Vorräten auszukommen. An  
eine Verkürzung der Kartoffelration ist überhaupt  
nicht zu denken, da die gute vorjährige Ernte die  
Ausgabe der Sieben-Pfund-Ration bis zur kom-  
menden Ernte gewährleistet.

Wieder einer. Wie kürzlich gemeldet wurde,  
ist nun auch der Zentrumsabgeordnete Giesbertz  
in einer Versammlung in Langenargen am Bodensee  
von der Reichstagsresolution mit folgendem Worten  
abgerückt: „Die Resolution ist vollständig abgelehnt.  
Man sollte doch die Anhänger der Reichstagsre-  
solution nicht für so dumm halten, daß sie, nachdem  
unsere Friedenshand zurückgestoßen worden ist, die  
gleichen bleiben wie vordem. Der Frieden, den wir  
jetzt erkämpfen müssen, kostet uns soviel Gut und  
Blut, daß wir Loren wären, wenn wir nicht aus  
dem Frieden das Mögliche herausholen würden.“

Karlruhe, 2. Mai. In einer Versammlung  
der Zentrumsgruppe in Singen am 28. April teilte  
der Reichstagsabgeordnete Dieck-Konstanz mit, daß  
im letzten Jahr (1917) in Deutschland 13 Millionen  
Flaschen Sekt getrunken wurden, weit mehr als in  
Friedenszeiten!

### Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. Die zweite Kammer  
begann heute mit der Beratung der Brennstoff- und  
Rohstoffversorgung in Verbindung mit der bezüg-  
lichen Anfrage des Abg. Keil (S.). Der Bericht-  
erstatter, Abg. Wieland (N.), anerkannte, daß die  
württ. Behörden nicht nur in Stuttgart sondern  
auch in Berlin innerhalb ihres beschränkten Wirk-  
ungskreises in der Kohlenversorgung des Landes  
ihre Bestes getan hätten. Während der ganzen  
Sommermonate müßten genügend Kohlen nach  
Württemberg gebracht werden, damit wir nicht vor-  
ratlos in den Winter hineingehen. Dank der Maß-

nahmen des württ. Kriegsministeriums sei unsere Industrie von Stilllegungen weniger betroffen worden. Mit der Frage des Ankaufs einer Fische habe sich die Regierung befaßt, sie sei aber angesichts der Schwierigkeiten noch zu keinem Ziel gekommen. Der unwirtschaftliche Transport minderwertiger Schlammkohle — der Abg. Hermann nannte sie kurz und deutlich „Kohlendred“ — sollte aufhören. Minister Dr. v. Köhler versprach, daß alles geschehen werde, was durch das Eingreifen der Regierung geschehen kann. Abg. Hermann (B) bemängelte, daß das hohe Land in der Zuteilung von Kohlen sehr vernachlässigt worden sei — der Abg. Baumann als Leiter des Stuttgarter Kohlenamts behauptete das Gegenteil bezüglich der Stadt Stuttgart — und daß insbesondere die landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Konsumvereine sehr benachteiligt worden seien. Der Redner zollte der verständigen Haltung der Bevölkerung Anerkennung und verlangte ein Eingreifen der Reichsregierung gegen die Zurückhaltung von Schiffe durch die Reeder zwecks Erhöhung der Kohlenfrachten. Forstdirektor v. Keller erklärte, daß eine allgemeine Einschränkung der Fescholzutzung nicht eintreten werde und Abg. Hornung (U) wandte sich gegen die Holzverfeinerungen. Abg. Baumann (B) wünschte, das Haus möge nochmals mit aller Entschiedenheit betonen, auch wenn bereits eine Verfügung des Reichskommissars im gegenteiligen Sinn ergangen sei, daß es eine öffentliche Bewirtschaftung der Kohle für richtiger halte als den freien Handel. Nach Süddeutschland sollten möglichst die früher gewohnten geeigneten Brennstoffarten gelangen und Gastöfen sollte nach Süddeutschland zu erschwinglichen Preisen geliefert werden. Für die Kanalfrachten sei es eine able Sache zu sehen wie bei den Kohlen die Fracht durch den Wasserweg nicht verbilligt sondern verteuert werde. Da man in Berlin sehr schwer höre, möchte der neue Minister in Berlin recht laut und deutlich reden und einmal ein scharfes Wort sprechen. Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr. Fortsetzung.

Stuttgart, 2. Mai. In der Zweiten Kammer wurde heute die Beratung über die Brennstofffragen zu Ende geführt. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Graf (B), Näbbling (BR.), Sommer (B), Mattutat (S), Schmid-Ressheim (B), Feuerstein (S), Benz (S), Engelhardt (US), Körner (BR), Flügel (S) und endlich der Verwalter Wieland (B). Sie alle brachten ihre Klagen und viele Wünsche auf dem Gebiet der Kohlen- und Brennholzversorgung vor. Das Interesse des Hauses ließ jedoch manchmal sehr zu wünscheln übrig, sodas der Präsident gleich zu Beginn der Beratungen gezwungen war, mit der Glocke die Unterhaltung der Abgeordneten zu unterbrechen. Nach einer Mitteilung des Ministers des Innern Dr. v. Köhler ist die württ. Regierung im Verein mit anderen Bundesregierungen beim Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts wegen der Festsetzung der Kohlenpreise vorstellig worden, wobei sie den Bescheid erhielt, daß eine Erhöhung der Preise nicht beabsichtigt sei; auch die Frage der Beteiligung

Württembergs an dem Erwerb von Kohlenzechen werde in Fühlung mit der Industrie im Auge behalten und nähere Mitteilungen machen, sobald die Frage greifbare Gestalt angenommen habe. Forstdirektor v. Keller verwahrte sich gegen den Vorwurf, als ob die Forstdirektion und die Forstämter an den übertrieben hohen Holzpreisen bei den Holzverfeinerungen schuld seien; er schrieb die Schuld vielmehr Käufern zu, die selbst unsinnig hohe Preise geboten hätten. Die Ausschüßanträge fanden ohne Widerspruch Annahme, dagegen wurde der Antrag Engelhardt betr. die Beleuchtungsersparnis in den Kasernen, sowie der Antrag Hiller wegen der Abgabe von Rußholz auch an die Gewerbetreibenden zu mäßigen Preisen, abgelehnt.

Stuttgart, 1. Mai. Die Erfahrungen mit der neuen Art der Aufbringung und Verteilung des Schlachtochters in Württemberg haben, wie Gemeinderat Obermeister Häusermann in der Generalversammlung der Stuttgarter Fleischerringung mitteilte, in Stuttgart so ziemlich befriedigt. Sowohl die Bedürfnisse des Feldheeres als auch die der Zivilbevölkerung konnten im Rahmen des gestatteten Verbrauchs befriedigt werden. Enteignungen sind bis jetzt noch nicht notwendig geworden. Mit der neuen Aufbringung ist eine Beförderungs- und Schlachtochtersicherung in der Weise verbunden, daß die Fleischversorgung für Württemberg und Hohenjollern von der Uebergabe des Tieres an den Käufer ab die Gefahr des ganzen oder teilweisen Verlustes des Schlachtieres trägt, den Verkäufer von der geschlichen Gewährung entbindet. Infolge dieses Umstandes hat auch die Fleischversorgung eine Schlachtochtersicherung eingerichtet und erhebt eine Versicherungsprämie von 4 M. für das Stück Großvieh von den Beteiligten. Auch bezüglich der Kälberübernahme konnte festgestellt werden, daß eine Besserung gegen früher eingetreten sei, weil keine Ueberzahlungen mehr gemacht werden mußten. Die Verhältnisse im Metzgergewerbe seien allerdings im Vergleich zum Vorjahr nicht besser geworden, im Gegenteil seien neue Belästigungen hinzugekommen.

Stuttgart, 2. Mai. Die Beseitigung der Fäkalien in Stuttgart kann immer noch nicht ganz durch die vom Krieg unterbrochene Schwemmanalisation geschehen. Den Verdrang vor den feldgraunen Latrinewagen ersetzt neuerdings die Dampfstraßenwalze, die mit Leichtigkeit 4 Wagen mit rund 6000 Litern Saft den Bergesrüden zum Westbahnhof hinaufbefördert.

Der Verein Württemb. Körperrechtsbeamten hielt am letzten Sonntag in Stuttgart seinen Vertretertag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung ab. Der Vorstehende Oberbürgermeister Dr. Böbel (Heilbronn) gedachte in ehrenden Worten des auf dem Felde der Ehre gebliebenen Stadtschultheißen Konz von Galw, ferner der Verdienste des in das Kultministerium übergetretenen Ministers v. Fleischhauer, wobei er dem Wünsche Ausdruck gab, daß auch der neue Minister des Innern, Dr. v. Köhler, segensreich wirken möge. Im Anschluß

an einen Vortrag des Schultheißen Arnold v. Steinfeld (O.M. Weinsberg) über die Sicherung der Rechtsstellung der Ortsvorsteher wurde ein Antrag angenommen, wonach die Landstände die Verlängerung der Wahlzeit bis zum Ablauf von zwei Jahren beschließen mögen und daß nur eine Wahl vorgenommen werden soll, wenn besondere Verhältnisse vorliegen. Der Tagung ging eine Ausschüßung voraus, in der vornehmlich Wünsche zum Körperschaftsreformgesetz und die Frage von Teuerungszulagen zur Sprache kamen.

Freudenstadt, 29. April. Die Aktien-Gesellschaft „Kurhaus Palmengarten“ in Freudenstadt, deren Besitzum immer noch für Lazarettzwecke in Anspruch genommen ist, hat heute in Stuttgart ihre Generalversammlung abgehalten und die sofortige Auszahlung einer Dividende von 5% für das Jahr 1917 beschlossen.

Baiersbrunn, 26. April. Das gesamte Fabrikantwesen des Herrn B. J. Münster (einschließlich des Elektrizitätswerks), ist um die Summe von 240000 M. in den Besitz der Gemeinde Baiersbrunn übergegangen. — Ferner hat die Gemeinde die mechanische Werkstätte von Balz samt Warenvorräten und Wasserkraft um 30000 M. gekauft.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Erjatzreservist Georg Schneider, Landw.-Inf.-Regt. 124, 8. Komp. (Dienst hier) ist durch Verleihung des Eisernen Kreuzes II. K. ausgezeichnet worden.

Schömberg. Dem Unteroffizier Karl Welker wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Conweiler, 2. Mai. Mit dem Eisernen Kreuz wurden bei den letzten Kämpfen in Glandern ausgezeichnet: Wilhelm Dill, Sohn des Friz Dill, und Karl Schönbaler, Sohn des f. Karl Schönbaler hier. Ersterer besitzt schon bisher die Silber-Verdienstmedaille.

Neuenbürg, 2. Mai. (Eingef.) Zum viertenmal während des Kriegs findet nächsten Sonntag der schwäb. Turner-Wandertag statt. Der Turnkreis Schwaben will seine Angehörigen beiderlei Geschlechts und jeden Alters auch heuer wieder zu Tausenden hinausführen in die erwachende Natur, damit Herz und Lungen gestärkt werden durch wüster Marsch in würziger Luft und das Auge sich laden kann an den grünenden Feldern und schattigen Wäldern unterer von Kriegslärm und Verwüstung durch ein gütiges Gesicht bewahrten Heimat. Der heilige Turnverein wird über Schwammer Warte, Schlotterhof, Frauenalb, Bernbach auf den Barmstein mit seinem bekannt prächtigen Aussicht ins Murg- und Rheintal und über Herrenalb zurückwandern. — Am 5. Mai feiert der 11. Kreis Schwaben sein 70jähriges Bestehen. Da sonst keine Festlichkeit wegen des Krieges stattfindet, so bittet man, sich recht zahlreich an dieser

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl

72 | (Nachdruck verboten.)

Herbert hatte für diesen Beweis menschlicher Erbarmlichkeit nur ein wehmütig verzehendes Sächeln; aber ein Schimmer von Freude glitt über sein Gesicht, als er neben dem Wagen den Verwalter Reinold stehen sah. Kräftig schüttelte er ihm zum Abschied die Rechte; dem alten Manne aber standen die hellen Tränen in den Augen.

„Muhte es denn wirklich sein, Herr Vossberg?“ rante er. „Sind Sie auch in Wahrheit ganz sicher, daß der andere der Rechte ist? Wenn ich Sie ansehe und ihn — wenn ich mich an all das Widerwärtige erinnere, was ich gesehen während des Besichtigungsrundganges aus seinem Munde habe hören müssen, so kann ich es noch immer nicht glauben.“

„Still, lieber Reinold“, wehrte Herbert ab. „So dürfen Sie von Ihrem neuen Herrn nicht sprechen. Daran, daß er allein der rechtmäßige Erbe ist, kann jedenfalls kein Zweifel mehr bestehen. Und ich bin überzeugt, daß er binnen kurzem auch von dem zuständigen Gericht als solcher anerkannt werden wird.“

„Da Sie es sagen, muß ich es wohl glauben. Aber wenn Sie ihn meinen neuen Herrn nennen, sind Sie dennoch in einem Irrtum. Ich habe es fertiggebracht, Herrn August Bendreiner zu dienen, weil mich die Anhänglichkeit an die liebgewordene Scholle hier festhielt; diesem jungen Menschen aber diene ich nimmermehr. Schon in der Frühe des heutigen Tages habe ich ihn um meinen Abschied gebeten, und er hat mein Ersuchen mit der Erklärung beantwortet, daß er mich ohnedies ehestens hinausgeworfen haben würde, da er keine verdrießlichen Grauköpfe,

sondern frische, junge, lustige Gesichter um sich sehen wolle. Ich kann mir wohl denken, von welcher Art diese lustigen jungen Gesichter sein werden. . . . Und ich bin froh, daß ich das wüste Leben nicht mehr sehen muß, das jetzt hier auf Eschenhagen seinen Anfang nehmen wird. . . .“

Ein letztes herzliches Handschütteln; dann bestieg Herbert den Wagen, der keine anderen Gepäcksstücke enthielt, als den kleinen Handkoffer, den er aus Amerika mitgebracht, und fuhr reinen Herzens der unbekanntem Zukunft entgegen.

### 16. Kapitel.

#### Die Bekenntnisse einer Toten.

Der schwerverwundete preussische Grenadier, der vier Monate später eines Mittags im Etappenlazarett zu D. aus tiefer Bewußtlosigkeit erwachte, hatte in seinem Neuhexen kaum noch irgendwelche Keckheiten mit dem fittlichen, traktierenden Herbert Vossberg, dem die jungen Damen am Bord der „Alabama“ einst so wohlgefällige Blide zugeworfen hatten, und dem zu Liebe die stolze Baronessa Helga von Hallermund um ein Haar alle ihre Standesvorurteile vergessen hätte. Bleich und abgezehrt ruhte der junge Krieger auf dem weihen Winnen der Lagerstätte. Das durch den weit hinabreichenden Kopforband halbverhüllte Gesicht war hager und eingefallen, matt lagen die durchsichtig gewordenen Hände auf der Decke, und die Brust hob sich in den mühsam beängstigenden, schnellen Atemzügen des Fiebers.

Und doch war es kein anderer, als der ehemalige Schloßherr von Eschenhagen, den der wohlgezielte Schuß eines englischen Infanteristen aus dem blühenden Manne in diese erbarmungswürdige Menschentrulle verwandelt hatte. Kaum drei Wochen nach der Ankunft an der Front hatte ihn bei einem tollkühnen nächtlichen Partoutengange sein Soldatenschildal ereilt. Vier-

undzwanzig Stunden nach seiner Verwundung erst hatten ihn opfermutige Kameraden aufgefunden und zum Verbandplatz geschafft, und der Arzt hatte hoffnungslos den Kopf geschüttelt, als er einen Blick auf die fürchterliche Kopfwunde geworfen.

„Höchstens eine halbe Stunde noch — und der Brave hat alles überstanden“, hatte sein Urteil gelautet. Vielleicht war es ihm als ein nutzloses Bemühen erschienen, die Wunde überhaupt noch zu verbinden; aber er hatte nichtsdestoweniger seine Pflicht getan. Und da er zu seiner Ueberzeugung wahrnehmen mußte, daß der Grenadier nicht bloß nach einer halben Stunde, sondern sogar nach zwölf Stunden noch am Leben war, hatte er die Ueberführung des Bewußtlosen in das Feldlazarett angeordnet. Da war er dann von aufopfernden Ärzten und Sanitätsleuten weiter gepflegt worden, obwohl auch hier seiner mit der Möglichkeit rechnen, ihn am Leben zu erhalten. Die bössartigen Komplikationen zwar, die bei derartigen Verletzungen sehr rasch zum Tode zu führen pflegen, waren wider Erwarten nicht eingetreten, und es war gelungen, die Splitter des zertrümmerten Schädelknochens zu entfernen, ehe sie gefährliche Entzündungen der Gehirnmasse herbeigeführt hätten; aber der Gedanke an eine Heilung schien trotzdem noch immer ausgeschlossen. Eine Woche verging, ohne daß der Verwundete aus seiner tiefen, todähnlichen Bewußtlosigkeit erwachte. Nur mit den größten Schwierigkeiten ließ sich eine notwendige künstliche Ernährung durchführen, und es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß nur die hingebendste, sorgsamste Pflege dies ängstlich flackernde Lebensflämmchen noch für eine kleine Weile vor dem Erlöschen würde bewahren können.

(Fortsetzung folgt.)

Wanderung d  
nicht angehört  
kommen.

Neuenbü  
ingel die 11  
Reallehrer W  
Kanzle in di  
das Schid  
eine in Pfl  
den tiefen Ko  
12 Jahre  
auslegung sei  
winlens.  
Schlechte P  
gebracht, da  
die Kinder an

Bildba  
ganzbesitzer un  
begegnung  
sicht sich verb  
der ihnen belit  
K. Oberamt  
hab einzufind  
von den Kurz  
Seuch ist ge  
Antritt der  
Antwort des  
dieser Punkte  
Kun laufen s  
jede und Zul  
des Termin  
Fällen sieht  
Heberblick über  
zu beholien, ei  
Gehächsteller  
ang zu den  
im letzten Jo  
fremde seiner  
nchtenden Ju  
beizulegen.  
daß die Let  
aufgehoben m

Storzhe  
zjährige F  
wolkung Hof  
man Bestellz  
bekehrte bei  
Sachen auf de  
Papier, Spie  
Je ein gan  
wolver für 30  
Festhaarteite  
den wurde y  
ebenviel erbt

Die Pap  
eine ungeacht  
lysten Wochen  
bei weichen  
36 Prozent  
bleh jetzt bei

## Ernte

I. In d  
de Verchrist  
de Min.Berf  
Polage zu M  
Naban- und  
II. Die  
vorsteher in  
heltten Sachvo  
Wädig ist in  
mitVerordnung  
Grandstücksin  
ngenen Gemein  
de Min.Berf.  
III. Die  
nunten Vorich  
bucktragt, die  
wecken.  
IV. Die  
Hera und ein  
am 3 vom 19  
gangen. Auch  
de Crisliffe  
de in Biffer  
am 3 genann  
de sich den 6  
de vergl. Bif  
16. August 19  
Frageba  
Wj. 3 der M  
Bewittlung d



Wanderung beteiligen zu wollen. Nach dem Verein nicht angehörige Wanderlustige sind freundlich willkommen.

Neuenbürg, 3. Mai. Am Mittwoch vormittag fiel die kleine Tochter von 3 Jahren des Hrn. Reallehrer Widmaier am Turmplatz unterhalb des Kanals in die Enz, am gleichen Nachmittag fügte es das Schicksal, daß der von Hrn. Sekretär Gehring in Pflege genommene Knabe von 4 Jahren in den tiefen Kanal fiel. Beide Kinder errettete der 12 Jahre alte Oskar Biegert durch Selbstopferung seines Lebens vom sicheren Tode des Ertrinkens. Da hier an gleicher Stelle schon verlorene Kinder ins Wasser fielen, so wäre es angebracht, daß die Polizeibehörde verbietet, daß sich die Kinder an dem Wasser aufhalten.

Wildbad, 1. Mai. In den Kreisen der Gasthausbesitzer und Zimmervermieter in Wildbad herrscht gegenwärtig eine gewisse Erbitterung, weil die Anträge sich verbreitet hat, daß die Kurgäste nicht zu der ihnen beliebigen Zeit, sondern nach einem vom A. Oberamt vorgeschriebenen Termin, sich in Wildbad einzufinden hätten. Dies ist irrig. Bei dem von den Kurgästen an das Oberamt einzureichenden Gesuch ist genau anzugeben, an welchem Tag der Eintritt der Kur in Wildbad beabsichtigt ist. Die Antwort des A. Oberamts wird dann hinsichtlich dieses Punktes dem Wunsch entsprechend ausfallen. Man laufe aber bei dem A. Oberamt viele Besuche und Zulassung nach Wildbad, ohne Nennung des Termins für den Kurantritt ein. In diesen Fällen sieht sich das A. Oberamt genötigt, um den Wiederblick über die Fremdenbewegung in Wildbad zu behalten, einen Zeitpunkt für den Kurantritt dem Gesuchsteller anzugeben. Dies war die Veranlassung zu den mißverständlichen Auffassungen. Wie im letzten Jahre, so hat auch in diesem der Kurperiode seinem an das A. Oberamt Neuenbürg zu richtenden Zulassungsgesuch ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß diese letztere Bestimmung in absehbarer Zeit aufgehoben wird.

Florzheim, 2. Mai. Der noch nicht vierzehnjährige Friedr. Föfller war bei der Gartenverwallung Florzheim beschäftigt und sah dort, wie man Bestellzettel schreibt. Er nahm solche und behielt bei den Geschäftskleuten alle möglichen Sachen auf den Namen von Behörden und Privaten, Papier, Spielwaren für 700 Mk., Fußbälle etc. In ein ganzes Arsenal Browningpistolen und Revolver für 3000 Mk., angeblich für die städtischen Tiefbauarbeiter, hätte er fast ergattert. Das Fruchthaus wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, demselben erhielt sein Vater wegen Hehlerei.

Die Papierpreise, die schon seit einiger Zeit eine ungeahnte Höhe erreicht haben, sind in den letzten Wochen sprunghaft emporgeschossen, so z. B. bei weißem Karton innerhalb acht Tagen um 26 Prozent. Ein Kilo holzfreies Schreibpapier kostete jetzt beim Einkauf 4—5 Mark, je nach Güte.

Das ist ungefähr der zehnfache Betrag gegen früher. Dabei hat es jetzt oft ein unreines, graues Aussehen und entbehrt der Leimfestigkeit, sodaß man gezwungen ist, darauf anstatt mit Tinte mit dem Tintenstift zu schreiben.

**Dermisches.**

Berlin, 1. Mai. (WZB.) Die durch die Presse verbreitete Nachricht, daß die Reichsbekleidungsstelle die Sammlung von 1 Mill. getragener Anzüge für die Arbeiter in kriegswichtigen Betrieben auf unbestimmte Zeit verschoben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die ihnen auferlegte Menge von getragenen Anzügen unverzüglich zu beschaffen.

Nach einer Verordnung des Finanzministeriums werden in Oesterreich amtliche Raucher Karten eingeführt werden. Demnach soll jeder Raucher 6 Zigaretten oder 18 Zigaretten oder ein halbes Päckchen Rauchtabak in der Woche erhalten. Die Verfügung tritt in sechs Wochen in Kraft.

Falsche Zweimarkcheine. Seit einigen Tagen werden von München aus falsche Zweimark-Darlehenskassenscheine in Umlauf gesetzt, die den echten ziemlich ähnlich sind. Die Falschstücke sind zu erkennen an dem unscharfen, verschwommenen, den Verlauf der feinen Linien in den Unterdrucken fast ganz verschleiervenden Druck, der im Text alle kleinen und feinen Form gleichfalls mangelhaft wiedergibt und die Verzierungen der großen Anfangsbuchstaben verschmiert erscheinen läßt. Das Wasserzeichen ist nur in der Ansicht von der Rückseite her, nicht aber in der Durchsicht erkennbar; es ist auch nicht bei allen Fälschungen vorhanden. Es sind 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt für die Ermittlung der Verfälscher bzw. Verbreiter.

Bühl, 29. April. Die hiesigen Branntweinbetriebe sind noch nicht ganz ausgeklärt. Es soll sich, laut „Straßburger Post“, darum handeln, daß Großhändler durch eine Anzahl schon ermittelt und in Haft genommener Zwischenhändler große Mengen feinen Branntweins, vor allem Kirchwasser, im Bählertal und anderwärts auf Grund gefälschter Militäranzeige als beschlagnahmt zum Höchstpreis an sich gebracht haben. Zur Ueberführung dieser Branntweinsmengen sollen ebenfalls falsche Ausweise benutzt worden sein. Die festgestellten Verfehlungen sollen nachherade einen grandiosen Umfang angenommen haben.

Die Einfuhr von Senegalnegern in die französische Armee beginnt sich zu rächen. Die schwarzen Truppen haben einen bösen Gast mitgebracht, den Erreger des gelben Fiebers, eine besondere Moskitoart. Sie hat sich bereits an der französischen Südküste, vornehmlich an den Seealpen und um Niizza eingebürgert und stark vermehrt.

Unbekannte Täter haben den Laden des Uhrmachers Siegl in der Griesgasse in Salzburg erbrochen und mehrere hundert Gold- und Silberuhren,

sowie Schmuckfachen im Gesamtwerte von rund 50000 Kronen geraubt. Der Tat verdächtig sind vier Infanteristen, die tags zuvor im Laden erschienen waren und sich Uhr ansahen.

Schlechte Erfahrungen mit seinen Lehrlingen muß ein Zwickauer Lehrmeister gemacht haben, der folgendes Lehrlingsgesuch ins Blatt setzte: Lehrling gesucht unter nachstehenden Bedingungen: Arbeitszeit von 8—12 und 2.30—5 Uhr, Wochenlohn 20 bis 30 Mark mit vollständiger Kost, Lernstunde frei, täglich 10 bis 12 Zigaretten oder 3 bis 5 Zigaretten, Fernsprecher für Privatwecke vorhanden, Lehrzeit 2 Jahre, Bücher von 20 Bänden Schundromanen zur Verfügung, Anschluß an Reifertbücher gestattet.

Was für eine Riesensumme die 14 1/2 Milliarden sind, die durch die achte Kriegsanleihe dem Reich zur Verfügung gestellt werden, veranschaulichen folgende Beispiele: Hätte man die Summe in Hundertmarkscheinen, so könnte man mit diesen eine Straße, die man sich in gerader Richtung von Leipzig nach Berlin geführt denkt, in einer Breite von etwa 20 Meter belegen oder ein Feld von 1180 Morgen damit bedecken. In Goldmünzen würde das Ergebnis der Kriegsanleihe 5,8 Mil. Kilogramm wiegen; man könnte also damit 580 Eisenbahnwagen beladen. Noch erstaunlicher erscheint uns die Größe der Summe, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Gürtel aus Fünfmarkscheinen, den man sich am Äquator um die ganze Erde gelegt denkt, eine Breite von 72 Zentimetern hätte.

Je nachdem. Wirt: „Was zahlt der Stadtrat für die Kalbsbären?“ — Kellnerin: „Eine Mark und fünfzig! Er sagte beim Essen zu seiner Braut, das sei heute der schönste Tag seines Lebens!“ — „So? Dann kann er drei Mark zahlen!“

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Paris, 1. Mai. (Havas, WZB.) Das große Geschäft hat die Gegend von Paris wieder beschossen. 3 Frauen wurden leicht verletzt.

Konstantinopel, 2. Mai. Amtlicher Bericht von gestern. Palästinafront. Im Jordantal und östlich vom Jordan haben sich neue Kämpfe entwickelt. Seit den frühen Morgenstunden des 30. April versuchten die Engländer mit starken Infanterie- und Kavallerieabteilungen den Durchbruch auf das Ostjordanland zu erzwingen. Alle ihre Versuche scheiterten bis zur Stunde an dem tapferen Widerstand unserer Truppen, die ihre Stellungen restlos behaupten. Im Jordantal nach Norden vorgebrungene feindliche Kavallerie ist von uns zum Kampf gestellt worden.

Paris, 2. Mai. (WZB, Havas.) Beim Zusammenstoß eines Handelschiffes mit dem U-Boot Praetial ist das Handelschiff gesunken. Ein Teil der Besatzung ist gerettet.

**amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**A. Oberamt Neuenbürg.**

**Ernteflächenerhebung 1918**

I. In der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni 1918 hat nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 21. März und des Min. Verf. vom 16. April d. J. — beide abgedruckt in der Beilage zu Nr. 91 des Staatsanzeigers vom 19. April — eine **Kadastr- und Ernteflächenerhebung** stattzufinden.

II. Die Ausführung der Erhebung ist Aufgabe der Ortsvorsteher in Verbindung mit den zu diesem Zweck etwa bestellten Sachverständigen oder Vertrauensleuten (Bählern). Zu- nächst ist in Württemberg — abweichend von § 5 der Bundesratsverordnung — der Ortsvorsteher des **Betriebszuges** des Grundstücksinhabers, und zwar auch für die außerhalb der eigenen Gemeindegemarkung gelegenen Grundstücke (§ 3 Absatz 2 des Min. Verf.).

III. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden auf die genannten Vorschriften zur sorgfältigen Beachtung hingewiesen und beauftragt, dieselben, soweit erforderlich, **ortsüblich bekannt zu machen.**

IV. Die zur Durchführung der Erhebung nötigen **Ortslisten** und ein gedruckter Erlaß des **Statistischen Landesamts** vom 19. April 1918 Nr. 1348 ist ihnen bereits zugegangen. Auch dieser Erlaß und die **Anleitung zur Ausfüllung der Ortsliste** muß sorgfältig beachtet werden. An die Stelle der in Ziffer 3 Abs. 3 des Erlasses des Statistischen Landesamts genannten Wirtschaftskarten treten im Bezirk Neuenbürg die von den Gemeinden weiterzuführenden **Unternehmerbogen**. (S. vgl. Ziff. 11 Abs. 2 der sog. Selbstverforgerverfügung v. 16. August 1917, Staatsanz. Nr. 191.) Fragebogen, die etwa von Ortsvorstehern gemäß § 4 Abs. 3 der Min. Verf. bestellt worden sind, werden ihnen durch **Schnittlung des Oberamts** zugehen.

V. Die Ortslisten sind, vorchriftsmäßig ausgefüllt, geprüft und abgeschlossen, spätestens bis **15. Juni 1918** hierher vorzulegen. Die Einhaltung dieses Termins ist unbedingt nötig, damit die dem Oberamt obliegende Weiterbearbeitung rechtzeitig und ordnungsmäßig erfolgen kann.

VI. **Im einzelnen** wird noch folgendes hervorgehoben: 1. Nach §§ 5 und 6 der eingangs genannten Min. Verf. hat vor Beginn der eigentlichen Erhebung ein **Vorverfahren** durch Ausfüllung der Spalten 1, 2, 5—8 der Ortsliste auf Grund der **Einkommens- und Teileinkommensnachweisungen** stattzufinden. Näheres hierüber bestimmt der mehr genannte Erlaß des Statistischen Landesamts in Ziff. 1 und 2. Für **Ausmärkerbesitz innerhalb Landes** können die Teileinkommensnachweisungen, für diejenigen **außerhalb Landes** können die Bemerkungen in Spalte 32 der Einkommensnachweisungen über auswärtigen Vermögensbesitz **Anhaltspunkte** an die Hand geben.

Mit dem Vorverfahren ist **unverzüglich zu beginnen**. 2. Die Ortsliste ist in Spalte 5—62 **zusammenzuzählen und abzuschließen**. Insbesondere hat der Ortsvorsteher am Schluß der Ortsliste, bei mehreren Ortslisten am Schluß der letzten Ortsliste, zu bescheinigen, daß sämtliche zur Angabe verpflichteten Betriebsinhaber ihre Angabe gemacht haben und die Prüfung der Angaben der Betriebsinhaber vorgenommen worden ist.

3. Bei den einzelnen Betriebsinhabern und am Schluß der Ortsliste muß die Summe der Spalten 10—13 mit der Spalte 9, die Summe der Spalten 14—19 mit der Spalte 13 und die Summe der Spalten 32, 41, 46, 54, 59, 62 mit der Spalte 14 **übereinstimmen.**

4. Wer vorsätzlich oder fahrlässig **unrichtige oder unvollständige Angaben** macht, oder die nötigen Angaben verweigert ist strafbar. Den 22. April 1918. **Oberamtmanu Siegela.**

**Neuenbürg.**

**Ortspolizeiliche Vorschrift**

Am 23. April ds. Jrs. wurde auf Grund des Art. 25 Nr. 2 und des Art. 51 Abs. 1 des Pol. Str. Ges. mit Zustimmung des Gemeinderats nachstehende ortspolizeil. Vorschrift erlassen: Von jeder nicht zu Schlachtzwecken verwirkten Tötung und von jedem Verenden von Pferden, Eseln, Maultieren, Maulsejeln und Tieren des Kindergeschlechts, sowie von mehr als sechs Wochen alten Schweinen, Schafen und Ziegen hat der Besitzer spätestens am Tage nach dem Tode des Tieres der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Diese Vorschrift hat das A. Oberamt am 29. v. Mis. für vollziehbar erklärt.

Den 2. Mai 1918. **Stadtschultheißenamt.** **Stirn.**

**Formulare zu**

**Grundbesitz-Beugnissen**

vorzeitig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**R. Oberamt Neuenburg.**  
**Brotversorgung im Reiseverkehr.**

Aus den bereits am 6. Juli 1917 (Enzt. Nr. 157) veröffentlichten Bestimmungen des Direktoriums der Reichsgüterverwaltung wird folgendes wiederholt bekannt gegeben:

1) Bei Reisen bis zur Dauer von 14 Tagen haben die Kartenabgabestellen des regelmäßigen Aufenthaltsorts die örtlichen Brotmarken ohne weiteres gegen Reisebrotmarken zu vertauschen.

2) Bei längeren Reisen, bei denen die Abmeldung aus der bisherigen Versorgung zu erfolgen hat, sind den Reisenden unter Einziehung der in ihrem Besitz befindlichen örtlichen Brotmarken Reisebrotmarken bis zur Dauer von drei Monaten auszuhandigen und gegebenenfalls nachzusenden, auch wenn eine noch längere Reisedauer behauptet wird; in der Abmeldebekanntmachung ist der Zeitraum, für den die Reisebrotmarken ausgetauscht sind, zu vermerken.

Den 1. Mai 1918. Oberamtmann Siegel.

**Bezirksgetreidestelle Neuenburg.**  
**Futtermittel-Angebot.**

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

- 1) für Pferde:  
Lupinenschrot Preis circa 38 M 10 J pro Ztr.,  
Häckselmelasse Preis circa 15 M 45 J pro Ztr.,  
Kleimelasse Preis steht noch aus,  
Eiwiehkrautfutter Preis circa 29 M 70 J pro Ztr.,  
Zuckerrübenschnitzel Preis circa 19 M pro Ztr.
  - 2) für Rindvieh und Schweine:  
Kornstreu Preis circa 14 M 50 J pro Ztr.,  
Spitzkleie Preis circa 8 M 50 J pro Ztr.,  
Gerbstaub Preis circa 4 M pro Ztr.
  - 3) für Geflügel:  
Stückenweichfutter Preis circa 25 M 10 J pro Ztr.,  
Geflügelfischfüttermehl Preis circa 19 M pro Ztr.
- Die angegebenen Preise verstehen sich ab Lager Neuenburg. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden, auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 6. Mai 1918 hier schriftlich anzuzeigen.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben. Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Halter von Leihpferden der Militärverwaltung, die von dieser mit Futtermittel versorgt werden, haben keinen Anspruch.

Von Gemeinden, die bis 6. Mai 1918 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenburg, den 1. Mai 1918.  
Bezirksgetreidestelle.  
Kähler.

**Bezirksgetreidestelle Neuenburg.**  
**Nahrungsmittelzuweisung.**

Den Gemeinden werden  
**501 Ztr. Marmelade zum Brotaufstrich** zugewiesen.

Die Unterausschüttung ist Sache der Gemeinden. Diese sind jedoch verpflichtet, den Schwer- und Rüstungsarbeitern 3500 g und den Schwerstarbейтeя 7000 g Marmeladezulage für ihre Person, nicht für die Familie, vorweg zuzuteilen.

Außer dieser Zulage haben die Schwer-, Rüstungs- und Schwerstarbeiter selbstverständlich noch Anspruch auf die ordentliche Verteilungssituation.

Im Kleinverkauf darf ein Höchstpreis von 92 J pro Pfund nicht überschritten werden.

Den 4. Mai 1918. Bezirksgetreidestelle.  
Kähler.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzgefällt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

**Musketier**  
**Wilhelm König**

in einem Infanterie-Regiment

bei einem Sturmangriff an der Westfront am 18. April im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Friedrich König, Schneider.

Trauer Gottesdienst: Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Dobel, den 1. Mai 1918.

**Todes-Anzeige.**

Unser lieber, einziger Sohn und Bruder

**Ernst Gall**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment  
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der  
Sib. Verdienstmedaille

ist nach beinahe 3jähriger treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Westen am 23. März den Heldentod gestorben.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: Ernst Gall, Säger und Frau,  
Die Schwester: Wilhelmine Mg. geb. Gall,  
mit Gatten Paul Mg., Ottenhausen.

Die Trauerfeier findet kommenden Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr hier statt.

Waldrennau, den 1. Mai 1918.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzgefällt geben wir Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Karl Schaible**

Kanonier in einem Feld-Art.-Regt.

im Alter von 20 Jahren am 21. März ds. Js. durch Granat-Volltreffer schwer verwundet wurde und bei der Ueberbringung in ein Lazarett sein junges Leben fürs Vaterland lassen mußte. Er ist auf dem Friedhof in Esnes beerdigt.

In tiefer Trauer:

Schultheiß Schaible mit Frau und Kindern  
Wilhelm (i. Zt. in französ. Gefangenschaft),  
Friedrich, Martha, Gina und Ida.

Trauer Gottesdienst (zugleich auch für den seit 11. Juli 1916 vermissten Sohn und Bruder Ludwig) am Sonntag, den 5. Mai, nachm. 2 Uhr in Dobel.

Notensol, den 1. Mai 1918.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzgefällt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber treuer unvergesslicher Sohn und Bruder

**Wilhelm Mehr**

in einem Infanterie-Regiment

am 22. März durch einen Hirschschuß im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Der Trauer Gottesdienst findet Sonntag, 5. Mai, nachmittags 2 Uhr statt.

Dobel, den 1. Mai 1918.

Gatstal, den 1. Mai 1918.

**Dankfügung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei der Trauerfeier für unseren lieben Sohn und Bruder

**Gefreiter Otto Keller**

erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank  
Familie Karl L. Keller, Holzhauser.

Oberamtsstadt Neuenburg.

**Auf Lebensmittelmarke 5**  
entfallen 150 Gr. Gries, abzuholen bis 12. Mai bei Pächtermeister Hagmayer oder Sch. Preis 10 J.

**Auf Lebensmittelmarke 6**  
entfallen 125 Gr. Suppenzylagen, abzuholen bis 12. Mai bei Pfannkuch. Preis verschieden. Schwerarbeiter können ihren Anteil von 300 Gr. selbst haben. Betriebe können die Anweisung am Sonntag vorm. 11 Uhr hier ab.

Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenburg.

Am Samstag, den 4. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr werden an Nr. 591-721, vorm. 9 Uhr an Nr. 1 bis etwa Nr. 50

**Eier**

abgegeben.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

Neuenburg.

**Polstermöbel**  
(1 Sofa, 4 Sessel)

sind zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. z. N.

**2-3 Arbeiter**

können sofort eintreten bei  
**Ernst Kling,**  
Sägewerk, Pfingstweilen.

**Postkarten**

von der Front, einfarbig, 100 Stück  
Mk. 3.-; farbenphotografische  
Aufnahmen, 8 Serien - 48 Stück  
Mk. 3.-; 50 Blumenkarten Mk. 2

**Glaspapier**

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder  
grau, 28 x 23 cm oder 68 x 66 cm  
mit kleinen Fehlern 100 kg Mk. 140.-;  
Probepostpack 5 kg Mk. 1  
kleine Abfallstücke 10-15 cm groß  
5 kg Mk. 4.- ab hier geg. Nachb.

Paul Rupps, Freudenstadt 114  
Witbg.

— Große —

**Stuttgarter Geld- und  
Pferde-Lotterie-Lose**

Ziehung 3. Mai 1918  
1 Hauptgewinn A 25000  
1 Hauptgewinn A 10000  
sind noch zu haben in der  
Buchhandlg. d. Enztälers.

**Wer**

etwas zu kaufen sucht,  
etwas zu verkaufen hat,  
eine Stelle sucht,  
eine Stelle zu vergeben hat,  
etwas zu vermieten hat,  
etwas zu mieten sucht  
inverriert am erfolgreichsten und  
billigsten im  
**„Enztäler“.**

Bestellungen auf

**Stempel**  
jeder Art

nimmt bei raschster Lieferung  
entgegen  
**E. Weech, Buchhandlung**